

//light//story 02

ES LEBE DER
BELICHTUNGSMESSER! //

photo // miriam merkel



In die Kamera integrierte Belichtungsmesssysteme und -automatiken gehören seit längerer Zeit zum Standard auch bei professionellen Kameras. Dank Innovationen wie der Mehrfeldmessung und Vorblitzfunktion zur Ermittlung der Reflexionseigenschaften, sind die aktuellen TTL-Messsysteme (TTL = „Through The Lens“) ideal dazu geeignet, um besonders bei dynamischen Motiven für eine gute Belichtung zu sorgen. Die Trefferquote ist recht hoch, Abweichungen können oft in der digitalen Nachbearbeitung korrigiert werden, wenn auch stets mit qualitativen Einbußen. Perfekt sind diese Systeme aber nach wie vor nicht. Grundsätzlich ist jede TTL-Messung mit einem konstruktionsbedingten Nachteil behaftet: Sie misst das vom Motiv reflektierte, nicht das auf dieses auftreffende Licht. Als Mitte der 30er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts die erste Kamera mit eingebauter, fotoelektrischer Belichtungsmessung vorgestellt wurde, stellten sich viele Fachleute verutzt die Frage, was der Sinn und Zweck eines Belichtungsmessers in bzw. an der Kamera sein

soll, schließlich ermittelt man so oft nur das Reflexionsvermögen des Motivs? Lange Zeit, noch bis in die 90er-Jahre, wiesen viele professionelle Kameras somit keinen integrierten Belichtungsmesser auf. Ein Handbelichtungsmesser gehörte zur Grundausstattung eines jeden Fotografen. Doch dann siegte die Bequemlichkeit.

LICHT- VERSUS OBJEKTMESSUNG

Prinzipiell existieren zwei Messmethoden: Die Licht- und die Objektmessung. Bei der Lichtmessung wird die auf das Motiv auftreffende, bei der Objektmessung die vom Motiv reflektierte Lichtmenge gemessen.

Dabei sind alle Belichtungsmesser, unabhängig ob in der Kamera oder nicht, auf einen mittleren Grauwert von 18% kalibriert. Dieser Normwert basiert auf den durchschnittlichen Reflexionseigenschaften vieler Motive.

ERGEBNISSE DER BELICHTUNGSMESSUNG



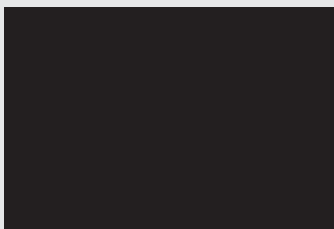
Schwarz bei Objekt/TTL-Messung



Grau bei Objekt/TTL-Messung



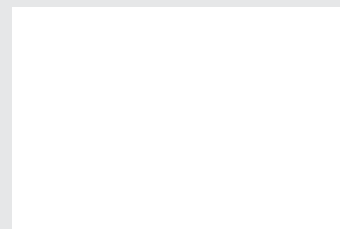
Weiß bei Objekt/TTL-Messung



Schwarz bei Lichtmessung



Grau bei Lichtmessung



Weiß bei Lichtmessung

Bei vielen gängigen Motiven erreicht man somit auch mit einer Objektmessung (die Messweise eines TTL-Systems) brauchbare Ergebnisse. Doch hat man es mit besonders hellen oder dunklen Motiven, extremen Kontrasten oder gar Gegenlichtsituationen zu tun, kommt die Objektmessung an ihre Grenzen. Selbst ausgeklügelte Mehrfeldmesssysteme samt komplexer Korrekturalgorithmen sind nicht selten überfordert: Die Braut vor der hellen Kirchenmauer wird grau, der Manager im schwarzen Anzug vor nächtlicher Kulisse wird grau, und das am rechten Bildrand dezent in das Bild schauende Supermodel vor weißem Hintergrund wird — ja, grau. Technisch hat die integrierte Belichtungsmessung der Kamera perfekt funktioniert und genau das gemacht, wofür sie ausgelegt ist: Das reflektierte Licht gemessen und darauf basierend die Belichtung auf einen „Mittleren Grauwert“ abgestimmt. Egal ob die Belichtung nun mit Dauer-, Blitzlicht oder beidem erfolgt. Die Kamera weiß nicht, worum es sich bei dem Motiv handelt. Und sie kennt auch nicht die Vorstellungen des Fotografen.

Natürlich wird der versierte Anwender seiner Kamera helfen — die Belichtung korrigieren, den Messpunkt verschieben, eine selektive Messung vornehmen oder gar eine Graukarte verwenden. Gerne schaut man sich auch das Histogramm an und versucht, es sinnvoll zu interpretieren. Nur sind dies nicht unbedingt die direktesten Methoden, es geht besser und (meist) auch schneller: Mit der „guten alten“ Lichtmessung.

Bei der Lichtmessung erfolgt die Messung des auf das Motiv auftreffenden Lichtes mittels einer Kalotte vor der Messzelle, welche 18% des Lichts durchlässt. Die Messung erfolgt über einen Winkel von etwa 180°. In den meisten Situationen liefert diese Messung optimale Ergebnisse, schwarz bleibt schwarz, weiß bleibt weiß und auch große Kontraste führen nicht zu Fehlbelichtungen.

Da diese Messung aber vom Motiv in Richtung der Kamera bzw. Lichtquelle erfolgen muss, lässt sie sich nicht sinnvoll in eine Kamera integrieren und bedingt einen Handbelichtungsmesser. Man tauscht somit ein Quäntchen Bequemlichkeit gegen eine exakte Belichtung ein.

EINFACH IST MANCHMAL SEHR KOMPLIZIERT

Schaut man sich die aktuellen TTL-Blitzsysteme samt ihrer Steuerung an, so erfüllt einen großes Erstaunen ob der Menschen, die damit auch beim gleichzeitigen Einsatz mehrerer Blitzgeräte professionelle Ergebnisse erzielen. Es muss eingestellt werden, welche Blitze Haupt- bzw. Aufhelllicht und mit welcher Gewichtung sein sollen. Nimmt man keine individuelle „Programmierung“ vor, so steuert das TTL-System die Helligkeit der Blitzgeräte gleichrangig. Die Menüführung zur Einstellung der Funktionen ist nicht selten recht komplex und zeitaufwendig, die Bedienungsanleitungen vieler TTL-Blitze sind dicke Bücher. Erfahrene Fotografen bedienen deshalb in solchen Situationen auch ihre Systemblitze gleich manuell – das geht schneller und führt unmittelbar zum gewollten Ergebnis.

Berücksichtigt man dann noch die limitierte Leistung und langsame Blitzfolge vieler „Speedlights“, von deren Preisen oftmals in der Region gestandener Studioblitze einmal ganz abgesehen (spätestens in Kombination mit externen Funksystemen und Akkus), dann ist die Arbeit mit solcher Technik bei komplexeren Aufbauten ein fauler Kompromiss.

Doch selbst bei leistungsstärkeren Akku-Kompaktblitzen der neuesten Generation mit TTL-Option gelten nach wie vor die Nachteile jeglicher Objektmessung: Sobald man es mit mehreren Geräten und/oder ungewöhnlichen Motivsituationen zu tun hat, wird die Automatik unnötig kompliziert und neigt zu Fehlbelichtungen.

Belichtungsautomatiken werden entwickelt, um die verbreitetsten, natürlichen Lichtsituationen zu bewältigen. Bei der Arbeit mit professionellen Kunstlichtquellen wie Blitzanlagen muss man sich aber nicht mit dem vorhandenen Licht abfinden und die Belichtung entsprechend korrigieren, sondern kann die Lichtquelle(n) hinsichtlich Position, Leistung und Charakter direkt kontrollieren.

DEIN FREUND & HELFER

Neben seiner rein technischen Aufgabe, für eine optimale Belichtung zu sorgen, ist der Handbelichtungsmesser auch ein ideales Instrument zur bewussten Bildgestaltung. Besonders in Verbindung mit allen möglichen (und unmöglichen) Kunstlichtquellen. Dieses Gerät ist kein Relikt aus der Frühzeit der Fotografie, sondern ein absolut zeitgemäßes Werkzeug.

Zuerst einmal kann man mit ihm schon beim Aufbau der Lichtquellen deren Helligkeit definieren, die Beleuchtung gewichten. Ohne irgendwelche Testaufnahmen zu machen und sich empirisch an das Ergebnis heranzupirschen. Dies ist nicht nur bei größeren Sets eine echte Arbeitserleichterung.

Auch so profane Dinge wie die gleichmäßige Ausleuchtung eines Hintergrundes oder einer Reprovorlage, gelingen mit einem externen Belichtungsmesser optimal.

Dann kann man – Experten aufgepasst – mittels eines Handbelichtungsmessers den Beleuchtungscontrast mehrerer Lichtquellen ermitteln und einstellen. Dies vermeidet "abgesoffene" Schatten und "ausgefressene" Lichter. Ferner ist die Kontrolle des Beleuchtungscontrastes ein Gestaltungselement, welches man ungern einer Belichtungsautomatik überlässt.

Wird mit Mischlicht gearbeitet, Tages- mit Blitzlicht kombiniert, kann man mit hochwertigen Blitzbelichtungsmessern das Verhältnis zwischen Sonne und Blitz ausmessen und so gezielt abstimmen.

TTL-BLITZSTEUERUNG IM STUDIO



Optimal belichtet? Mit TTL-Blitzsteuerung!

Optimal belichtet! Dank Lichtmessung!

DER BELICHTUNGSMESSER – NIE WAR ER WERTVOLLER ALS HEUTE!

Lange Rede, kurzer Sinn: Die TTL-Blitzsteuerung ist nützlich, wenn es schnell gehen muss. Manuelle Blitzsteuerung ist ideal, wenn es gilt, perfekte Ergebnisse zu erzielen.

Besonders wer im und/oder außerhalb des Studios professionelle Blitzenanlagen nutzt, arbeitet mit einem Handbelichtungsmesser bewusster und genauer. Spitzenmodelle wie der Strobe Master sind dabei auch noch sehr komfortabel, bietet er doch in Verbindung mit Hensel-Blitzen samt integrierter Strobe Wizard Plus Funktion eine drahtlose Blitzsynchronisation und Leistungsregelung.

Belichtungsautomatik und TTL-Blitzsteuerung liefern Ergebnisse, die in diversen Aufnahmesituationen ausreichen. Mit einem guten Handbelichtungsmesser arbeitet der Profi jedoch zielorientiert und verlässt sich nicht auf den Zufall.

IN DIESEM SINNE: GUT LICHT!

Stand: Dezember 2013



HENSEL STROBE MASTER BLITZBELICHTUNGSMESSER //

HIGHLIGHTS //

FUNKSYNCHRONISATION & FERNBEDIENUNG //

Hensel Strobe Wizard Plus Kanal 1, 2, 3 + ALL, freemask sowie zusätzlich vier programmierbare Gruppen

FUNKTIONEN DER FERNBEDIENUNG //

Blitzsynchronisation, Blitzleistung, Einstelllicht (ON / PROP / OFF)

MESSMÖGLICHKEITEN //

LICHTMESSUNG, OBJEKTMESSUNG, KONTRASTMESSUNG, BLITZMESSUNG (Cord/Noncord/Strobe Wizard Plus), Anzeige des Dauerlichtanteils, programmierbare Belichtungskorrektur und Mehrfachblitzen

BELICHTUNGSZEITEN //

1/8.000 s bis 60 Minuten

BLITZ-SYNCHRONZEITEN //

1/1.000 s bis 1s sowie 1/90 s

KOMMUNIKATIV // EINZIGARTIG // PROFESSIONELL